

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Hauptstr. 23 und Neugasse 2,
Postadresse: 69035 Heidelberg, Postf. 10 45 60, Internet:
http://www.rnz.de. Erscheint werktäglich in 10 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 3 80, Fax 5 19 - 3 85.
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 2 51, Fax 5 19 - 2 08.
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 1, Fax 5 19 - 2 17.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

RNZ, 24.6.2008

Ohne Büffel geht (fast) nichts

*Indianer Blackbird Summers
besuchte DAI-Kindergarten*

Altstadt. (jun) „Der sieht ja gar nicht aus wie ein echter Indianer, er hat gar keine bunte Kleidung an“, erklärte die fünf-jährige selbsternannte Indianer-Expertin Maya. Und wirklich, während die etwa 12 Kinder des Internationalen Kindergartens im Deutsch-Amerikanischen-Institut ganz Indianer-getreu mit buntem selbstgebasteltem Kopfschmuck und kleinen Tomahawks antraten, sah der waschechte Indianer vom nordamerikanischen Stamm der Cree, John Blackbird Summers, in Hemd und schwarzer Hose eigentlich ganz normal aus. „Ich besuche immer wieder Gruppen in Schulen und Kindergärten in ganz Deutschland, das mache ich sehr gerne und hauptsächlich aus Spaß“, erzählte John Blackbird, der den „Mini-Häuptlingen“ im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI) einen spannenden Einblick in die indianische Welt bot. Doch ein weiterer Grund für den seit etwa zehn Jahren in Bremen wohnenden Blackbird ist es, auch mit einigen Klischees aufzuräumen. Die „modernen Indianer“ tanzen nämlich nur noch eher selten den Tomahawk schwingend und in Stammeskleidung ums großes Feuer herum.

Die Kinder hatten natürlich jede Menge Fragen an John Blackbird. Für den Kanadier war es dabei besonders angenehm, dass er sich mit den Zwei- bis Fünfjährigen in seiner Muttersprache Englisch un-



Traumfänger – wie ihn Blackbird vorführt – kannten die „kleinen“ Indianer schon. Foto: red

terhalten konnte: Im Internationalen DAI-Kindergarten wachsen diese nämlich zweisprachig auf. Eine Frage, die den Kindern besonders auf den Nägeln brannte, stellte der fünfjährige Nate gleich zu Beginn: „Wie werden Tipis gemacht?“ Blackbird antwortete dazu lachend: „Um ein Tipi zu bauen, braucht man erst einmal so zehn bis zwölf Büffel, so wie eigentlich für alle Dinge der Indianer. Die Büffel waren für uns nämlich extrem wichtig.“ Natürlich hatte Blackbird auch einige typische „Indianer-Utensilien“ dabei, wie zum Beispiel ein paar Mokassins, deren Herstellung früher ebenfalls den Büffeln zu verdanken war. Die Mokassins beantworteten auch sogleich die nächste wichtige Frage; wie haben es die Indianer früher eigentlich geschafft über weite Distanzen zu kommunizieren, so ganz ohne Handys? Was für uns heute unsere Emails sind, war für die Indianer damals der „Mo-

kassin-Telegraph“, „denn gab es etwas Wichtiges zu erzählen, sind sie einfach selbst losgelaufen und haben dabei oft die Weißen mit ihren Postkutschen überholt“, lachte Blackbird. Im Rahmen der „Indianerwochen“ im Kindergarten sind die Kleinen tatsächlich alle zu echten Experten geworden. So ist es auch kein Wunder, dass die Kinder natürlich sofort Bescheid wussten, als Blackbird seinen Traumfänger auspackte, um dessen Bedeutung zu erklären. „Die Kinder haben in den letzten Wochen sehr viel über die indianische Kultur und Geschichte gelernt. Da wir eine bunt gemischte internationale Gruppe sind, ist es uns sehr wichtig den Kindern viel Toleranz beizubringen“, betont Andrea Leutelt, die Leiterin des Internationalen Kindergartens. Und über die selbstgemalten und mit Federn beklebten Bilder als Dankeschön der Kinder freute sich Blackbird natürlich besonders.